

# **Isarinselfest**

**4. September 2011**

**Gottesdienst am Portal von St. Lukas**

**„DerHimmel küsst die Erde“**

## **Lukas 17, 20 und 21:**

**Als Jesus von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Himmelreich?, antwortete er ihnen und sprach: Das Himmelreich kommt nicht so, dass man's beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es!, oder: Da ist es! Denn siehe, der Himmel ist mitten unter euch.**

Hallo, liebes Publikum, Heut ist Isarfest. Und drum kommt die Kirche vors Portal. Und ihr habt die Qual der Wahl: Ihr könnt einfach innehalten, zum Gebet die Hände falten - oder ihr könnt weitergehn, denn auch dort gibst viel zu sehn.

Münchens Himmel ist weiß-blau, gut: nicht immer. Manchmal grau. Doch zum Isarfeste heute zeigt er seine schönste Seite. Die Septembersonne lacht! Es ist eine wahre Pracht.

Ach, wie weit ist Münchens Himmel über all dem Stadtgewimmel:  
Tags die Sonne, nachts die Sterne aus des Weltalls tiefer Ferne,  
Gottes schönes Firmament --- Wohnt dort einer, der uns kennt?  
Uns, die vielen Menschenkinder, uns, die Braven, uns, die Sünder?  
Mich hat er gemacht. Dich auch! Wir sind mehr als nur ein Hauch,  
sind zwar Nachfahren der Affen – aber or'ginell erschaffen.  
Jeden gibt es einmal nur in der riesigen Natur!  
Einmal nur gibt's dich und mich, denn nie wiederholt Gott sich!  
Und er will, dass sich das regt, was Er in uns angelegt.  
Dass wir's nicht für uns behalten, sondern unser Selbst entfalten.  
Denn sonst fehlt ein Puzzlestück und ein Teil vom Erdenglück.

Doch ich schweife ab! Zurück! Richten wir nochmal den Blick  
auf den Himmel über München. Man kann ja nicht übertünchen,  
dass wir selbst ihn trüben ständig. Denn mobil und schnell und wendig  
muss der Mensch von heute sein – und das trübt den Himmel ein.  
Feinstaub, Abgas und Gestank machen unsern Himmel krank.

Deshalb ist es so genial, dass wir jedes Jahr einmal  
uns die Autoauszeit gönnen und *hier* so flanieren können,  
wie der Isarkai gedacht war: Wo der Fremde und der Nachbar  
ungestört lustwandeln sollten, innehalten, wenn sie wollten,  
unterm Himmel sich ergötzen - statt nur durch die Welt zu hetzen.

Es ist wunderbar, dass heute immer mehr gescheite Leute  
ihr Verhalten umgestalten, um die Schöpfung zu erhalten:  
Rad statt Auto, MVV halten unseren Himmel blau.

Auch Sankt Lukas denkt jetzt um, will die Schöpfung schützen. Drum wird enthüllt heut (gleich nachher) eine Tafel - und auf der wird der „Grüne Gockel“ prangen, sagt: In dieser Kirche fangen Menschen an mit dem Beschützen, statt die Schöpfung auszunützen. Kleine erste Schritte nur, aber dennoch: Die Natur zu der wir doch selbst gehören, wollen künftig wir mehr ehren, achtsam wahren, zärtlich pflegen – auch um unsrer Kinder wegen.

Doch zurück zum Himmelsthema: Stimmt denn unser altes Schema: Oben Himmel, unten wir, oben Gott, wir Menschen hier? Jesus sagt ganz radikal: Liebe Leute, schaut doch mal! Gottes Himmel ist ganz nah, mitten unter euch schon da, unsichtbar und doch zu spüren! Nein, ihr müsst euch nicht verlieren, nicht in Kosmos-Fernen schweifen - *hier* könnt ihr den Himmel greifen! Wo wir lieben und verzeihn, kann schon hier der Himmel sein.

Auch die Hölle ist hienieden: Wenn wir hassen, wenn den Frieden wir einander nicht mehr gönnen, kann das wirklich höllisch brennen, wenn der Mensch zum Raubtier wird und – vom Kapital verwirrt - nur noch an sich selber denkt, rafft und festhält, niemals schenkt!

Aber wenn sich Herzen finden und in Treue sich verbinden, wenn die Liebe baut ihr Haus, bricht schon hier der Himmel aus. Wenn sich zwei von Herzen lieben, schweben sie auf Wolke sieben. Und wenn der Zusammenhalt zwischen Mann, Frau, jung und alt, wenn Gemeinschaft echt gelingt, ist's als ob ein Engel singt. Wenn wir Kränkungen vergeben können wir im Himmel leben. Hier und heute, nicht erst dann, fängt das Himmelreich schon an.

Unsre Münchner Dichter lieben unsre Erde. Manche schrieben wunderbares Erdenlob – voll Humor und grantig-grob:

Münchens Dienstmann Alois Hingerl stirbt und wird ein kleines Engerl. Singen muss er Hosianna und zum Trinken gibt's nur Manna. Ihm gefällt's nicht bei den Engeln, und so fängt er an zu quängeln und den Himmel zu verwünschen, ihn ziehts gar zu sehr nach München, hält's im Himmel nicht mehr aus, will zurück ins Hofbräuhaus. Und so schickt ihn Gott zur Erde, dass er Sein Gesandter werde, die Regierenden berät. Doch oh je: es ist zu spät. Denn am Stammtisch und beim Bier da versumpft er und bleibt hier. Und seitdem harrt unser Staat immer noch auf Gottes Rat.

Auch des Brandner Kaspers Sinn zieht es nicht zum Himmel hin. Plant, weil ihm die Erde liegt, wie den Tod er schlau betrügt, trickst den Boandlkramer aus, schindet so mehr Leben raus.

Doch er wirft am Schluss zum Glück in das Paradies 'nen Blick.  
Und dann will er schließlich doch in den echten Himmel noch,  
ist versöhnt mit Tod und Leben, kann in Gottes Hand sich geben.

Himmel unten, Himmel oben: Beide Himmel sind zu loben!  
Erst mal bleibt der Welt treu, Leute, sucht den Himmel hier und heute,  
lasst den schönen Jenseitsgarten ruhig noch ein wenig warten.  
Sucht Gott hier in unsrerer Zeit, früh genug ist Ewigkeit!  
Wer hier Glück gefunden hat, der stirbt schließlich lebenssatt,  
denn er hat hier nichts versäumt und vom Jenseits nur geträumt.

Ja, Gott selbst hielt's nicht dort oben, wo ihn Engelschöre loben,  
wollte bei uns Menschen sein, ließ sich auf die Erde ein,  
lebte unerkant hinieden und verkündete den Frieden,  
war bei Kranken und Gesunden, heilte Leib- und Seelenwunden,  
aß mit Zöllnern, Sündern, Huren, hinterließ beredte Spuren;  
lud uns ein, ihm nachzusüßen und das Leben so zu führen,  
dass der Mensch zum Menschen werde, zum Bewahrer Seiner Erde.  
Gott zeigt uns als Menschenkind, dass wir selber göttlich sind:  
Gottes Erben, Gotte Kinder und sein Bildnis auch nicht minder.

Sucht Gott gern in der Natur, sie birgt manche Himmelspur.  
Wenn wir über Berge schweifen, ist der Himmel wie zu greifen.  
Sucht ihn im Gesicht der Armen! Wenn wir ihrer uns erbarmen,  
seh'n wir Gott ins Angesicht. Aber wenn wir wegseh'n nicht.  
Bettler, Kranke, Alte, Sünder, das sind Gottes Lieblingskinder,  
der mit Liebe die betrachtet, die die Welt so oft verachtet.

Und dann noch ein Rat von mir: Such den Himmel auch in dir!  
Wenn wir ganz nach innen lauschen, liegt dort hinter Lärm und Rauschen,  
hinter Spannung, Angst und Schmerzen Gottes Himmel tief im Herzen.  
In der Tiefe leuchtet Frieden, wie er sonst uns kaum beschieden.  
Still strahl dort das Gotteslicht. Furcht und Leid gibt es dort nicht.  
Speist euch aus dem tiefsten Quell, dann wird euer Leben hell.  
Und dann können wir so handeln, dass wir diese Welt verwandeln.  
Würde, Liebe, Brot für jeden kann es hier auf Erden geben.  
Friede euch in Gottes Namen, jetzt um Himmel willen: Amen.